

Kerbe



Forum für
soziale Psychiatrie

4 2025

November
Dezember
Januar
43. Jahrgang



THEMENSCHWERPUNKT

**Zum Umgang
mit Fremdheit**

Fremdheit als
existenzielle Dimension

Genesungsbegleitung
als Schlüsselfrage

3 Editorial

4 Themenschwerpunkt

🌀 Fremdheit als existenzielle Dimension

Christoph Schneider, Seite 4

🌀 Rassismus und Diskriminierung

Eine intersektionale Erfahrungsdimension in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Arbeit, Jan Ilhan Kizilhan u. Zelal Ag, Seite 7

🌀 Rassistische Diskriminierung und Rassismussensibilität in der Psychotherapie

Einblicke in das Forschungsprojekt „Rassistische Diskriminierung im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung (RaDiGe)“, Nora Hettich-Damm, Helena Dieterle, Saskia Alessandra Lima Sdunek und Miriam Nicolai, Seite 10

🌀 Der Umgang mit Fremdheit

Soziale und kulturelle Differenz in der psychiatrischen Behandlung - intersektionale Perspektiven, Nikolaos Tsamitros, Meryam Schouler-Ocak und Franziska Kroehn-Liedtke, Seite 12

🌀 „Wo kommen Sie her?“

Kulturelle Sensibilität und transkulturelle Kompetenz in Psychiatrie und Psychotherapie, Hamid Peseschkian, Seite 15

🌀 Interkulturelle Öffnung auf dem Prüfstand

Vera Mohwinkel und Iris Tatjana Graef-Calliess, Seite 17

🌀 Verstehen ermöglichen

Kommunikation mit Dolmetscher*innen im psychosozialen Kontext, Melisa Budimlic, Seite 19

🌀 Als Migrationsbeauftragte und Sprachmittlerin in der psychiatrischen Praxis

Ayşe Kaya im Porträt, Martin Lindheimer, Seite 22

🌀 Migrationserfahrung als Voraussetzung für kultursensible Arbeit?

Herausforderungen der interkulturellen Zusammenarbeit - Pro und Kontra, Solmaz Golsabahi-Broclawski, Seite 23

🌀 Migration als Perspektive der Personalgewinnung

Voraussetzungen und Gelingensfaktoren, Martin Holzke und Lisa-Marie Schubert, Seite 25

🌀 Prekäre Lebenswege, schwierige Hilfeprozesse

Menschen mit Migrationshintergrund in der forensischen Psychiatrie, Andreas Tänzer, Seite 27

🌀 Ein Erfolgsmodell

Sozialpsychiatrische Unterstützung in der Gemeinschaftsunterkunft in Stuttgart-Heumaden, Nathalie Stengel-Deroide, Birgit Hug und Iris Maier-Strecker, Seite 29

🌀 Rassismus klar benennen

Perspektiven aus der Arbeit einer psychosozialen Beratungsstelle, Veronika Wolf Seite 31

🌀 Förderung der sozialen Teilhabe in der „Fremde“

Ein Bericht aus der Praxis, Jürgen Kindl, Seite 34

36 Spectrum

🌀 Ambulante Eingliederungshilfe: Förderung von Autonomie oder Abhängigkeit?

Einfluss des pädagogischen Betreuungsmodells auf das Autonomieerleben und die Zufriedenheit von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, Janina Carduck, Seite 36

🌀 Verstehen als Basis gelingender Deeskalation

Impulse für psychiatrische Akutsituationen, Lieselotte Mahler und Anna Oster, Seite 40

🌀 „Ich bin eine von ihnen, aber ich habe einen Schlüssel“

Genesungsbegleitung als Schlüsselfrage, Benjamin Drechsel, Karina Korecky und Sandra Apondo, Seite 43

46 Nachrichten

47 Termine

Liebe Leserin,
lieber Leser

Die Erfahrung von Fremdheit und der Umgang mit Fremdsein gehört zu den ersten Erzählungen der Menschheitsgeschichte, prägen unsere persönlichen Lebensgeschichten und fordern uns in allen Phasen unseres Lebens. Und das Erleben von Fremdheit und der Umgang mit dem Fremdsein ist ein wesentlicher Aspekt des Erlebens und der Bewältigung von psychischen Krisenerscheinungen. Heranwachsende Kinder entwickeln das Gefühl von Fremdsein, fremdeln und überwinden diese Empfindungen, in dem Maße, wie sie sich selbst erfahren, sich als eigenständig und ihrer selbst sicher erleben. Durch Begegnung und Erfahrung werden uns fremde Welten, fremde Menschen und das Fremdsein vertraut, können zu Heimat und einem bereichernden Teil von uns selbst werden. Die Erfahrung von Fremdheit kann aber auch Ausdruck von inneren und äußeren Ängsten sein und diese Ängste verstärken. Die Entfremdung kann Ergebnis von beeinträchtigter Kommunikation und Ausgrenzung sein. Die Abgrenzung gegenüber dem Fremden kann dazu dienen, das eigene verletzte oder überhöhte Selbst zu verteidigen. Oder das Fremde kann durch Abgrenzung, Entwertung und Projektionen zum Objekt unsere eigenen Vorurteile und Phantasien werden. Die Geschichte des Kolonialismus durchzieht die Dämonisierung, die Bekämpfung und Vernichtung des Fremden. Die Museen der Völkerkunde sind heute damit befasst, ihren kolonialen Blick auf das Fremde und ihre eigene Vergangenheit kritisch aufzuarbeiten. Auch der moderne Tourismus ist geprägt von einem ambivalenten Umgang mit dem Fremden. Er wird einerseits angetrieben von der Neugierde auf das Fremde und gleichzeitig von Formen der Aneignung, bei denen das Fremde zum Objekt wird

und die fremden Welten ausgebeutet werden. Armut, Kriege und globale Bedrohungen zwingen immer mehr Menschen zur Migration und zum Leben als Fremde in der Fremde. Und gleichzeitig wird in unserer Gesellschaft die Angst vor dem Fremden zum wesentlichen Kern populistischer Stimmungen in der Bevölkerung, die von politischen Kräften instrumentalisiert und geschürt werden. Fremdheit als existenzielle und lebensbiographische Erfahrung, als gesellschaftliche, politische und kulturelle Dimension prägt das Feld der Psychiatrie und den Umgang mit seelischem Leiden auf allen Ebenen. Grund genug für einen Themenschwerpunkt in der Kerbe. Und wie immer versuchen wir die grundsätzlichen, philosophischen, ethischen und theoretischen Aspekte dieses Themas zu beleuchten. Christoph Schneider beschreibt im Einführungsbeitrag zu diesem Heft den Umgang mit Fremdheit als existenzielle Dimension, die bereits im biblischen Schöpfungsmythos beschrieben wurde. Mit dem Auszug aus dem Paradies ging das Erleben unmittelbarer Natürlichkeit verloren. Sobald der Mensch vom Baum der Erkenntnis gekostet hatte und begann, sich seiner selbst bewusst zu werden, entwickelte er gleichzeitig das Gefühl von Fremdsein in der Welt. Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst als auch zu seinen Mitmenschen erfuhr einen jähen Riss. Zelal Ağ und Jan Kizilhan schreiben über die Erfahrungen von Rassismus und Diskriminierung im psychiatrisch-psychotherapeutischen Alltag. Nora Hettich-Damm et al. entwerfen auf der Basis eines Forschungsprojekts Ideen für die Umsetzung einer rassismussensiblen psychotherapeutischen Arbeit. Nikolaos Tsamitros, Meryam Schouler-Ocak und Franziska Kroehn-Liedtke sowie Hamid Peseschkian

und Iris Tatjana Graef-Calliess mit Vera Mohwinkel schreiben aus unterschiedlichen Perspektiven über Fremdheit und interkulturelle Sensibilität in der psychiatrischen Begegnung und die Notwendigkeit der interkulturellen Öffnung der psychiatrischen Institutionen. Und gleichzeitig bemühen wir uns darum, die verschiedensten Facetten von Fremdheit in der psychiatrischen Praxis zu reflektieren und praktische Handlungsansätze aufzuzeigen. Melisa Budimic und Ayse Kaya vertiefen das Thema der Sprachkompetenz und die Rolle und Praxis der Sprachvermittler. Somaz Golsabahi-Broclawski denkt über die Frage nach, welche Bedeutung eigene Migrationserfahrungen für eine kultursensible Arbeit haben. Und Martin Holzke beleuchtet das aktuelle Thema, welche Bedeutung Migrationserfahrungen bei der Personalgewinnung haben. Der Umgang mit Fremdheit stellt uns in ganz unterschiedlichen Kontexten vor Herausforderungen: Andreas Tänzer berichtet aus dem Strafvollzug und der Forensik. Iris Maier-Strecker und ihre Kolleginnen stellen ein Projekt sozial-psychiatrischer Hilfen in Flüchtlingsunterkünften in Stuttgart vor und Veronika Wolf erläutert, wie Klient*innen in einem psychosozialen Zentrum im Umgang mit Rassismuserfahrungen gestärkt werden. Und Jürgen Kindl schreibt über Projekte zur Teilhabeförderung in einer Psychologischen Beratungsstelle für Geflüchtete. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und die Ermutigung, das Fremde in unsere Welten als Bereicherung einzuladen.

Jürgen Armbruster
Raoul Borbé
Solmaz Golsabahi-Broclawski
Iris Maier-Strecker
Stefan Weinmann

